



Bildungsstandards, Kompetenzen, Kerncurricula: Das Ei des Kolumbus?

von Prof. Dr. rer. nat. H.P. Klein

Seit TIMMS, IGLU und vor allem PISA ist die deutsche Bildungslandschaft und die Politik in helle Aufregung versetzt worden. Das deutsche Bildungssystem steht am Pranger; denn die PISA-Konstrukteure hatten ja angeblich nachgewiesen, wie schlecht, unfähig und unsozial das derzeitige dreigliederige Schulsystem zu beurteilen ist. Nun will man dem nicht tatenlos zusehen und hat seitens der Kultusministerkonferenz (KMK) Bildungsstandards entwickelt, die ab

dem kommenden Schuljahr flächendeckend in allen Bundesländern eingeführt werden sollen. Die bisher vorrangige Inputsteuerung durch Lehrplanvorgaben habe nachweislich nicht zu den erwünschten Ergebnissen im Bildungssystem geführt. Insofern müsse ein Paradigmenwechsel im Sinne von 'Outcomeorientierung, Rechenschaftslegung und Systemmonitoring' * eingeleitet werden (wie es so vielsagend in den KMK Beschlüssen heißt). Als Vorbild werden skandinavische und einige angloamerikanische Länder angeführt.

soll das Erreichen dieser Standards mit normierten Verfahren überprüfbar sein.

Um einen Einstieg in die Bildungsstandards zu finden, hat man zuerst einmal abschlussbezogene Standards am Ende der Jahrgangsstufe neun (Hauptschulabschluss) und zehn (Mittlerer Schulabschluss) erstellt. Im Mittelpunkt stehen dabei Kompetenzbereiche und Kompetenzen. Sie stellen auch das wesentliche Strukturmerkmal der neuen Kerncurricula dar, die die bestehenden Lehrpläne ablösen sollen. Sie basieren, so wird jedenfalls behauptet, auf Kompetenzmodellen, die »aus der Erfahrung der Schulpraxis entwickelt wurden« und »sich auf international anerkannte Standardmodelle« beziehen. Im KMK-Papier heißt es dazu >

Was sind aber nun Bildungsstandards eigentlich und was Kompetenzen?

Bildungsstandards werden in der Regel als normative Vorga-

ben für die Steuerung von Bildungssystemen verstanden.

* Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz – Erläuterungen zur Konzeption und Entwicklung. Luchterhand 2004.

Im Einzelnen unterscheidet man: Inhaltliche Standards, Standards für Lehr- und Lernbedingungen, Leistungs- und Ergebnisstandards sowie Mindest-, Regel- und Maximalstandards. Selbstverständlich

Da staunt der Fachmann:

Um die Machtposition des PISA-Konsortiums auszuweiten, drängt man darauf, Stellen bei den Erziehungswissenschaften mit möglichst viel eigenem Nachwuchs zu besetzen. Dumm nur, dass dieser Nachwuchs selten über das vorgeschriebene 2. Staatsexamen oder die darüber hinausgehende mindestens dreijährige Schulpraxis verfügt.

Man stelle sich also vor: Ein Dirigent steht vor seinem Orchester – hat selbst jedoch noch nie ein Instrument in der Hand gehalten. Undenkbar!



Foto: fotolia

schlicht: »Kompetenzen beschreiben Dispositionen zur Bewältigung bestimmter Anforderungen«.

► Kompetenzen ohne Kompetenzentwicklungsmodelle?

Kompetenzen verweisen wohl erst einmal auf alles Nötige, eben das, was man benötigt, um ein Problem zu lösen. Eine halbe Kompetenz oder guter Wille ohne Können hilft dem Schüler da nicht weiter. Der Schüler hat die Aufgabe nicht nur falsch gelöst, er wusste nicht, wie er diesen Fall eines Aufgabentyps bewältigen konnte. Hier zeigt sich das Problem, dass man Kompetenz ohne eine Theorie der Kompetenzentwicklung schlecht intern als Stufenmodell gradieren kann. Voraussetzung für die Kompetenzentwicklung sind aber Kompetenzentwicklungsmodelle, und die, das geben die Ersteller dieses Konzepts selbst zu, sind derzeit nicht vorhanden (man hat sich selbstverständlich langfristig Drittmittel gesichert, um sie

zu erforschen). Darüber hinaus ist es zudem grundsätzlich auch in den Erziehungswissenschaften umstritten, Bildung in Kompetenzen zu zerlegen und auf Kompetenzen zu reduzieren. Die Mehrheit der Erziehungswissenschaftler steht diesem Konzept äußerst kritisch gegenüber.

► Wer hat die Bildungsstandards entwickelt? Wie ist die Öffentlichkeit beteiligt worden? Gibt es einen Konsens?

In den Erläuterungen zur Konzeption und Entwicklung der Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz wird auf einen flächendeckenden Konsens innerhalb der Erziehungswissenschaften, der Fachdidaktiken und der Schulpraktiker hingewiesen und darauf, dass dieses neue Konzept mit allen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Gruppen inklusive der Wirtschaft ausführlich diskutiert worden sei.

Das genaue Gegenteil ist jedoch der Fall! Eine Gruppe

von Erziehungswissenschaftlern, bestehend aus Vertretern des IPN Kiel, Vertretern der Klieme-Expertise »zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards« und des neu geschaffenen IQB in Berlin (wie selbstverständlich ist Herr Prenzel vom IPN Kiel auch im Beirat des IQB), dessen Hauptaufgabe in der Überprüfung und Weiterentwicklung der Bildungsstandards besteht, hat hier sicherlich geschickt aufgrund der von ihnen selbst entwickelten PISA-Studie ein Bildungskonzept erarbeitet, das in der vorgestellten Form eben gerade nicht konsensfähig ist.

Schon die PISA-Studie selbst ist in ihrer Konzeption, in ihrer ausschließlich kontextbezogenen Fragestellung, in ihrer statistischen Auswertung und in der Beurteilung der Gütekriterien einer Evaluationsstudie von zahlreichen Autoren aus der scientific community massiv kritisiert worden. Dies ist der Öffentlichkeit leider nicht in glei-

chem Maße bekannt, da die Dimensionen des PISA-Unternehmens und alles, was an Geld, Macht, Einfluss, Stellen und Medienwirksamkeit usw. dahinter steht, die personellen und institutionellen Möglichkeiten einzelner erziehungswissenschaftlicher oder fachdidaktischer Institutionen bei weitem übersteigen. Dass man selbst ein Konzept entwickelt und ein Netzwerk bildet, um seine eigenen Vorstellungen auch zu realisieren, bleibt jedem unbenommen. Das ganze Konzept allerdings als Konsens darzustellen und politisch zu verkaufen – das ist schlechter Stil.

► PISA-Klüngel

Um die eigene Machtposition des PISA-Konsortiums auszubauen, wird dann auch von führenden Vertretern dieser Gruppierung eingefordert, in den nächsten zwanzig Jahren mindestens 25 Prozent der Stellen in den Erziehungswissenschaften für den eigenen Nachwuchs zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus sollen alle frei werdenden Fachdidaktikerstellen mit dem eigenen Nachwuchs besetzt werden. Auch hier zeigt das neue Gutachten von Baumert vom IQB in Berlin für Stellen in der Fachdidaktik in Nordrhein-Westfalen den gleichen Weg auf: Alle frei werdenden Stellen sollen von bildungswissenschaftlich ausgerichteten Fachdidaktikern besetzt werden.

Dieser aus den eigenen Reihen stammende Nachwuchs sowohl in den Erziehungswissenschaften als auch in den Fachdidaktiken verfügt bekanntlich nur selten über das von den Ministerien vorgeschriebene Zweite Staatsexamen und eine darüber hinausgehende mindestens dreijährige Schulpraxis. Daher wird entsprechender

Druck auf die Ministerien ausgeübt, diesen Passus in den Stellenausschreibungen zu streichen bzw. nicht anzuwenden, was derzeit deutschlandweit mit großem Erfolg gelingt.

Dazu ein kleiner Vergleich: Selbstverständlich würde es jeder als völligen Unsinn ansehen, wenn zum Beispiel ein Fußballbundesligist von einem Trainer trainiert würde, der selbst nie im Leben Fußball gespielt hat, wohl aber vorgibt zu wissen, wie man erfolgreich Fußball spielt. Oder würde jemand Dirigent der Berliner Philharmoniker, der noch nie ein Instrument in der Hand gehabt hat? Dies wäre undenkbar.

Leider ist es derzeit bei der schulischen Bildung aber genau so. Es werden Konzepte fast ausschließlich von Personen entworfen, die das letzte Mal in der Schule waren, als sie ihr eigenes Abiturzeugnis abgeholt haben, die aber selbst noch nie eine Klasse mit 35 Schülern unterrichtet haben. Entsprechend negativ sind die Äußerungen über die jetzigen Lehrer, denen wie selbstverständlich die Aufgabe zugewiesen wird, alle gesellschaftlichen Entwicklungen und Fehlentwicklungen der letzten dreißig Jahre mal eben so nebenbei aufzufangen.

► **Mitnahme der Basis? Fehlanzeige!**

Das PISA Konsortium ist überhaupt nicht daran interessiert, ob die Basis, also die Lehrer, auf dem neuen Weg mitgenommen werden oder nicht. Man hat das selbst entwickelte Konzept im Schnelldurchgang in die KMK-Beschlüsse eingebracht. Die derzeit sich in der Planung befindlichen Kerncurricula werden derzeit im Hausrück-Verfahren vorgestellt und schnellst möglich imple-

mentiert, damit nur ja kein Widerspruch aufkommt. Damit die zukünftigen Lehrer auch gefügig sind, wird vehement eingefordert, den Beamtenstatus der Lehrer abzuschaffen und stattdessen nur noch auf fünf Jahre befristete Stellen zu vergeben. Klar, wer dann nicht auf Linie ist, muss gehen! Gerade die Unabhängigkeit der Lehrer hat aber in den letzten dreißig Jahren zu einer gewissen Konstanz im Bildungswesen beigetragen und eben nicht dazu geführt, dass jeder bildungspolitische Unfug gleich an der Basis umgesetzt wurde.

► **Kerncurricula in Nordrhein-Westfalen – die Einführung des Faches Naturwissenschaften durch die Hintertür!**

Wenn jetzt in den neuen Kerncurricula BI / CH / PH in Nordrhein-Westfalen Gesamtschulentwürfe aus den 90er Jahren zum naturwissenschaftlichen Unterricht vorgelegt werden, welche die Einführung des Faches Naturwissenschaften entgegen dem politischen Willen der Landesregierung implementieren sollen, so muss auch hier das von den PISA-Konstrukteuren aus dem anglo-amerikanischen Raum übernommene 'Scientific Literacy'-Konzept kritisch betrachtet werden. Denn auch hier besteht kein wissenschaftlicher Konsens, wie dies die Befürworter gebetsmühlenartig behaupten.

Es gibt bis heute keine eindeutigen Forschungsergebnisse, die darauf hin deuten, dass ein naturwissenschaftlicher Unterricht zu einer besseren naturwissenschaftlichen Grundbildung führt als ein nach Fächern Biologie, Chemie und Physik gegliederter Unterricht. Zu einer grundlegenden Diskussion ist

es dabei nicht gekommen. Das Konzept aus dem anglo-amerikanischen Raum ist einfach über das IPN Kiel in die KMK-Beschlüsse aufgenommen worden (mit negativen Auswirkungen wie zum Beispiel der Aufspaltung der MNU in Befürworter und Gegner).

Wenn man – wie in Bayern – ein naturwissenschaftliches Konzept in den Jahrgangsstufen fünf bis sieben verfolgt, kann man dies nachvollziehen, da in Bayern die naturwissenschaftlichen Fächerkombinationen für das Studium der Lehrer vorgeschrieben sind. Insofern ist dort mit einer qualifizierten Ausbildung zu rechnen. In fast allen anderen Bundesländern ist eine naturwissenschaftliche Fä-

cherkombination aber nicht vorgeschrieben und fast die Ausnahme.

► **Drastische Reduktion der fachwissenschaftlichen Ausbildung der zukünftigen Lehrer**

Die gleichen Personen, die das Fach Naturwissenschaften vehement einfordern, haben auf der anderen Seite auch dafür gesorgt, dass es in den Lehramtsstudiengängen zu einer drastischen Kürzung der Fachinhalte zugunsten des bildungswissenschaftlichen Anteils gekommen ist: jeweils 1/3 der SWS entfällt auf die beiden Fächer, 1/3 auf die Bildungswissenschaften. Faktisch kommt es damit beispielsweise bei der Gymnasiallehrausbildung zu einer >

BOSE® WAVE® Music System mit CD-Wechsler.

„... für Nonstop-Musikgenuss.“ zitiert aus Digital Home 1/2006



VORTEILSPAKET: WAVE® Music System + 3-fach CD-Wechsler

Elegantes, kompaktes Design passend zum WAVE® Music System. Dank kleiner Standfläche lässt sich das System mit Wechsler mühelos in nahezu jede Umgebung integrieren. Ersatzfernbedienung inklusive.

„Kult von Bose: Klangwunder...“ zitiert aus Guter Rat 5/2005

Stellen Sie sich vor, ein einfacher Knopfdruck genügt, und Sie genießen Ihre Lieblings-CDs/MP3-CDs oder Ihr bevorzugtes Radioprogramm an jedem Platz, wo eine Steckdose in der Nähe ist.

Stellen Sie sich vor, Sie erleben dank US-patentierter Technologien den raumfüllenden Klang weitaus größerer und teurerer HiFi-Anlagen mit einem System, das kaum mehr Platz braucht als ein aufgeschlagenes Buch.

Stellen Sie sich vor, Sie genießen Ihre Lieblingsmusik mit einem einfachen Knopfdruck viele Stunden ohne Unterbrechung.

Das WAVE® Music System und der 3-fach CD Wechsler sind in Schwarz oder Weiß nur direkt bei Bose erhältlich.

Einfach kostenlos anrufen, jetzt gleich das Vorteilspaket bestellen oder Infos anfordern:

☎ (0800) 2 67 33 33

Internet www.testhoerer.de

Kennziffer 8ADBB10

Patentrechte in den USA und anderen Ländern verliehen und/oder beantragt.

Die ideale
Geschenk-
IDEE!

BOSE®
Better sound through research.

Kürzung der fachwissenschaftlichen Inhalte von rund dreißig bis fünfzig Prozent (je nach Bundesland). Die Erteilung eines naturwissenschaftlichen Unterrichts wird damit zur bildungswissenschaftlichen Farce, von der Beachtung von Sicherheitsvorschriften im naturwissenschaftlichen Unterricht ganz zu schweigen. Hier handelt man trotz besseren Wissens grob fahrlässig.

Studierende für das Lehramt Biologie mit beliebigen Fächerkombinationen haben heute weitgehend weder Physik noch Chemie noch Mathematik in ihren Modulen! Wie

Da lassen sich auch die Kompetenzbereiche Kommunikation und Bewertung leicht berücksichtigen. Dazu braucht man nicht unbedingt das komplizierte Fachwissen. Das vergisst man ja sowieso wieder. Da machen wir doch lieber im Rahmen des selbst organisierten Lernens eine Internetrecherche bei wikipedia.de. Einer sagt es dem anderen, der Lehrer hält sich vornehm zurück (was bleibt ihm bei der zukünftigen Ausbildung auch anders übrig) und mal ehrlich, Hauptsache, man hat mal über Stammzellen oder Gentechnologie geredet und diskutiert. Das ist die

lenz zu erlangen ist. Insofern ist die Schule zu einem Experimentierfeld für eine bestimmte Gruppe von Bildungswissenschaftlern geworden.

► Die Stoßrichtung

Insgesamt hat man den Eindruck, dass die entsprechenden Personen ihr politisches Konzept in der deutschen Bildungslandschaft umsetzen wollen, was da heißt: Einheitsschule, Abitur für alle, Studium für alle, Bachelor für alle. Alles natürlich im Rahmen der Qualitätssicherung und mit der Durchführung von Evaluationen, die man selbstverständlich selbst durchführt. Und eine Evaluationsstudie jagt die nächste. Die hohen zweistelligen Millionenbeträge, die hierfür ausgegeben werden, hätte man besser zur Einstellung neuer Lehrer verwendet! Damit wäre den Schulen sicherlich mehr geholfen.

In dieses Bild passt auch, dass unter die zehn besten Schulen in Deutschland kein Gymnasium gewählt wurde. Na klar, wenn die Inhalte im Bewertungskanon ganz weit hinten angesiedelt sind, ist das auch kein Wunder!

► Kerncurricula in Nordrhein-Westfalen – Fachwissen nur noch in Rahmenthemen?

Noch einmal zurück zu den Kerncurricula. In den Bildungsstandards der KMK ist eindeutig festgelegt, dass Kompetenzen an Inhalten erworben werden. Auch wird explizit dargestellt, dass es weiterhin auf der Input-Seite Curricula geben kann, die Lernziele und Lerninhalte systematisch und in ihrer zeitlichen Abfolge beschreiben! In Nordrhein-Westfalen scheint man aber noch eins drauf setzen zu wollen: Vorweg gestellt werden die Kompetenzen, denen dann beliebige In-

halte zugeordnet werden. Verpflichtend sind nur willkürlich erstellte Rahmenthemen, die mit der jeweiligen Fachsystematik aber auch gar nichts mehr zu tun haben. Selbstverständlich gibt man den Lehrern in der Fachkonferenz die Möglichkeit, ihr schuleigenes Fachcurriculum selbst zu bestimmen. Hier sei die Frage erlaubt: wozu brauche ich denn dann überhaupt noch ein Curriculum? Und wo bitte schön ist hier die Vergleichbarkeit der Schulen untereinander? Wo sind da die Standards?

Dieser Entwurf vergangener politischer Tage geht damit weit über den KMK-Beschluss hinaus und versucht ein Konzept zu implementieren, das so weder gesellschaftlich noch politisch tragfähig ist und gerade der Biologie mit der rasanten Entwicklung in den Biowissenschaften in keiner Weise gerecht wird.

► Fazit

Zur eingangs gestellten Frage die abschließende Antwort: Bildungsstandards, Kompetenzen und Kerncurricula stellen nicht das Ei des Kolumbus dar. Im Gegenteil sind viele Dinge widersprüchlich, unausgegoren und bezüglich der Kerncurricula der inhaltlichen Beliebigkeit unterworfen. Eine notwendige Kohärenz der Ziele der Bildungsstandards, der Kompetenzen und der Kerncurricula ist nicht zu erkennen. Die ist aber Voraussetzung für ein sinnvolles Arbeiten in der Schule. Pragmatisch gedacht sollte man sie jedoch dazu nutzen, fachsystematische Strukturen als Input beizubehalten, um überhaupt erst die Möglichkeit eines Outputs im Sinne eines kumulativen Lernprozesses zu eröffnen und damit Schülern einen Kompetenzerwerb zu ermöglichen, der nur auf der Basis von Inhalten zu entwickeln ist.

Der Autor

Prof. Dr. rer. nat. H. P. Klein war langjähriger Lehrer am Städtischen Gymnasium in Rheinbach (Nordrhein-Westfalen) und ist seit 2001 Inhaber des Lehrstuhls für Didaktik der Biowissenschaften an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main und Präsident der Gesellschaft für Didaktik der Biowissenschaften

Weiteres unter www.didaktik-biowissenschaften.de

E-Mail: H.P.Klein@bio.uni-frankfurt.de

da ein zukünftiger Lehrer naturwissenschaftlichen Unterricht erteilen soll, bleibt fragwürdig (das gleiche betrifft den Unterricht in der Sekundarstufe II). Selbst Baumert vom IQB in Berlin hat diesen Weg in einem ZEIT-Artikel als Irrweg bezeichnet. Trotzdem wird er derzeit gerade flächendeckend umgesetzt.

► Die neue Stoßrichtung: Weg von den Inhalten, hin zu den Kompetenzen

Kompetenzen von denen man bis heute nicht weiß, wie man sie denn überhaupt entwickeln will, sollen also die Lernziele ersetzen, die aufgrund ihres Input-Charakters ja angeblich nicht zu gewünschten Ergebnissen geführt haben.

neue Form der Wissenschaftspropädeutik!

Ganz offen vertreten IPN-abhängige Fachdidaktiken: Harte biologische Fakten entsprechen nicht dem Schülerinteresse, und Wissen muss man sich selbstverständlich selbst erarbeiten. Einen Wissenstransfer von Wissenden zu Unwissenden gibt es nicht! Überraschender Weise stößt man mit diesen Thesen auf wenig Widerstand, da Fachwissenschaftler sich überhaupt nicht um Schule kümmern. Sie werden nach Impact-Faktoren ihrer Publikationsorgane und Drittmittelinwerbung bewertet. Auch an den großen Universitäten trennt man sich lieber von der Lehrerbildung, da damit natürlich keine Exzel-